

## **Geleitwort**

Die Reform der handelsrechtlichen Rechnungslegung stellt auch das bisherige Steuerbilanzrecht zur Diskussion. Insbesondere muß geprüft werden, inwiefern sich die impliziten Steuervorteile bewährt haben, die über das Maßgeblichkeitsprinzip ins Steuerbilanzrecht hinein wirken.

Der Ansatz der vorliegenden Arbeit ist in zweifacher Weise neu: Zum einen werden die Vorteile von steuerlichen Gewinnermittlungsregeln an ihren Wirkungen als Investitionsanreize gemessen; zum anderen wird diese Prüfung mit empirischen Methoden vorgenommen. Hierbei konzentriert sich die Untersuchung auf Rückstellungen und Teilwertabschreibungen, deren Anreizwirkungen mit denen der AfA verglichen werden. Die Ergebnisse basieren auf 50 Interviews, die die Verfasserin bei Unternehmen aus dem DAX 100 geführt hat. Die Auswertung der Befragungsergebnisse mit statistischen Methoden zeigt, dass die Anreizwirkungen der einzelnen Gewinnelemente sich in signifikanter Weise unterscheiden. Die Verfasserin zieht daraus den Schluß, bei gleichen fiskalischen Kosten das Steuerbilanzrecht auf diejenigen Steuervorteile mit den größten Anreizwirkungen der Gewinnelemente hin umzugruppieren.

Angesichts der politischen Relevanz dieser Ergebnisse überrascht es, dass empirische Forschungsmethoden zur Beurteilung der finanzpolitischen Effizienz steuerlicher Regelungen bislang so selten eingesetzt werden. Die vorliegende Untersuchung zeigt, dass ein Grund hierfür in den hohen Kosten der Gewinnung von Primärdaten liegt. Die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung belegen jedoch, dass die Kosten ihrer Entstehung gerechtfertigt sind, da die gewonnenen Einsichten von zentraler Bedeutung für die Reform von Steuerbemessungsgrundlagen sind.

Die Verbreitung der Ergebnisse dieser Untersuchung von Anja Schwenk erscheinen mir ebenso wünschenswert wie die Fortsetzung empirischer Untersuchungen im Bereich der Betriebswirtschaftlichen Steuerlehre.

Tübingen, im Dezember 2002

Prof. Dr. Dr. h.c. Franz W. Wagner